

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

276 (14.10.1944) [14.10. und] Wochenend-Ausgabe

Deutschlands und unbedingte Verflechtung des deutschen Volkes niemals dulden werde. England ist heute, selbst wenn es das wollte, nicht mehr in der Lage, gegen Moskau seinen Willen durchzusetzen. Es will das auch nicht, denn die Katastrophentheorie in London wollen die Vernichtung Deutschlands ebenso ernsthaft, wie sie Moskau will und wie sie die Juden um Roosevelt wollen. Darüber kann sich heute niemand mehr Illusionen machen: Ketten können wir uns vor der Vernichtung nur durch unsere eigene Kraft und durch unsere fanatischen und unerbittlichen Selbstbehauptungsmittel. Was dieser Selbstbehauptungsmittel vermag, davon haben unsere pluckhaften Feinde in den letzten Tagen bei den Kämpfen im Westen einen ersten Begriff bekommen. Sie werden ihn zu gegebener Zeit noch deutlicher verspüren, wenn im wirklichen Volkskrieg heiliger deutscher Heimatboden bis zum letzten verteidigt wird.

Der Führer und der Reichsmarschall haben uns in diesen Tagen nochmals die Vorteile für den Endkampf um Deutschlands Freiheit und die Ziele dieses Kampfes vor Augen gestellt. Wir müssen diesen Krieg fanatisch führen, und der Lohn wird im Sieg zur folgen und freien Zukunft unseres Volkes und unseres nationalsozialistischen Reiches führen. Wir müssen tapfer durchhalten, wir dürfen nicht schwach werden, wir müssen unverwundbar glauben, kämpfen und bereit sein, auch das letzte Opfer zu bringen. Wir dürfen uns vor allem nicht weichen lassen in der absoluten, unüberwindlichen Erwartung, daß wir gegenwärtigen und nicht schwach geworden. So beschließen sind wir nun doch nicht, daß wir uns für weniger ausdauernd halten als die Engländer. Wir haben im vergangenen und in diesem Jahr gezeigt, daß wir auch Rückschläge zu ertragen vermögen, ohne völlig den Kopf zu verlieren, wie wir die glänzenden Siege der Weltgeschichte hingenommen haben, ohne übermütig zu werden. Das Volk, das 1918 Volk ohne feste politische Führung, das heute die hüttere Lehren hinter sich, und es hat eine Führung, die schon am ersten Kriegstag erklärte, daß sie das Wort Replikation aus ihrem Vorkriegsstand gelassen hat. So ist das auch im letzten Kriegsjahr geblieben, und unsere Feinde können sich alle Novemberträume sparen. Einen 9. November 1918 hat es in der deutschen Geschichte nur einmal gegeben. Sein Ergebnis war nicht danach angetan, eine Wiederholung zu versuchen. In diesem zweiten Weltkrieg wird die Entscheidung nicht werden können, sondern es wird ein letztes Schlachtfeld gekämpft werden. Wir haben an das Wort des Führers, daß das letzte Bataillon auf dem Schlachtfeld ein deutsches sein wird.

Flugzeugträger und Kriegsschiff verentt
Neue japanische Erobt im Pazifik
* Tokio, 13. Okt. Das Kaiserliche Luftwaffenministerium gab am Freitag in einer Sondermeldung bekannt:
Die japanische Luftwaffe stellte am 12. Oktober ein Schiff (Formosa) feindliche Motorenabwader und arktik sie in der Nacht zum 13. Oktober wiederholt an. Soweit bis jetzt bekannt, wurden ein feindlicher Flugzeugträger und ein Kriegsschiff in der Meer verentt, ein weiterer Flugzeugträger sowie ein Kriegsschiff unbekannter Bauart schwer beschädigt. Auf japanischer Seite wurden einige Flugzeuge verentt.

Ueber 1000 anglo-amerikanische Kriegsgesangene ertrunken
* Tokio, 13. Okt. Wie Domei von einem japanischen Seemann auf den Philippinen meldet, wurde am Freitag bekanntgegeben, daß nämlich über 1000 anglo-amerikanische Kriegsgesangene in der Nähe der Philippinen im Meer verentt, als ein japanischer Transporter durch ein feindliches U-Boot torpediert und verentt wurde. Der feindliche U-Bootangriff wurde am 21. September durchgeführt, als der japanische Kriegsgesangene an Bord, vor Batavia kreuzte.

Nach Roosevelt auch Dewey
* Washington, 13. Okt. Nachdem Roosevelt für die Wahl nochmals ausdrücklich ein Verbot zum Jubiläum abgeben hat, heißt sich der republikanische Kandidat Dewey, das gleiche zu tun. Auch er erklärte sich am Donnerstag für eine unbegrenzte Einwanderung in Kalifornien und die Wiederherstellung Kalifornias als freies jüdisches Reich.

Vorkämpfer europäischer Zukunft

Zum 100. Geburtstag Friedrich Nietzsches / Von Dr. L. Reinmöller

Als Friedrich Nietzsche im Jahre 1900 starb, ahnten nur wenige, in welchem Umfang die letzte große Deutung des 19. Jahrhunderts zum europäischen Geistesleben die Zukunft, ein unerschütterliches Bewußtsein und bewegend, lebensfähig-dynamische, die Werte von zwei Jahrhunderten in Frage stellende Zukunft angebeutet, ja, vorweggenommen hatte. Die letzte Bewußtseinsleistung des Augenblicks unangenehm gesicherten bürgerlichen Lebens konnte und wollte die Anzeichen des drohenden Zusammenbruchs nicht sehen. Nur einzelne erkannten in der tiefen erzieherischen Philosophie des Einsamen von Weimar die Ankündigung einer neuen, klareren, unerschütterlichen und bis zur letzten Konsequenz selbstkritischen Lebenshaltung, die sich auf den Trümmern einer im wahren Sinne des Wortes „alten“, abgelebten Welt eine neue funktionale- und kompromisslose Weltanschauung schaffen würde.

Die Tatsache, daß Nietzsche seiner Zeit um mehr als ein halbes Jahrhundert vorausdachte, läßt es begreiflich erscheinen, daß er in einem solchen Umfang mißverstanden wurde. Seine schroffen Formulierungen und Forderungen, wiederum in ihrer Vordeutlichkeit und tiefergründigkeit und deshalb nicht nur vom zeitgenössischen Leser mißverstanden, erleichterten keineswegs den Zugang zu seinem Gesamtwerk. Es erhebt sich auf den ersten Blick fast unüberwindlich, Nietzsches Persönlichkeit läßt sich nicht des leichteren Verständnisses halber in den Philosophen, den Dichtern, den Musikern oder den Politikern Nietzsches zerlegen. Man

Die Schipper / Von Franz Moraller

Nachhalt und diese kam der Morgen heran, als sich unsere Kolonne in Marsch setzte. Voraus ein paar Soldaten, die Zeltbahn als Schutz gegen den durchdringenden Sprühregen umgehängt und hinter ihnen, schmelzend und fröhlich, ein bunt gewirfter Haufen. Das waren wir: die Schipper.

Zwischen langen Häuserzeilen hindurch, die gerade zum Leben zu erwachen begannen, führte der krumme Marsch hinaus ins freie Gelände, zwischen Gärten und Feldern durch nasse Gerölle und grau fliegen die Wolken über den feuchten Boden getrieben über unsere geduckten Köpfe nordwärts und verwehten der Sonne aus den kleinsten Ritzen über den seltsamen Zug, der sich da als eine lange unregelmäßige Schlange vorwärts bewegte. „Das Wetter ist gut so“, sagte auf einmal eine Frauenteilnehmerin, und alle, die es hörten, nickten zustimmend mit dem Kopf zu dieser merkwürdigen Feststellung, während ihre derben Schuhe mit schmelzendem Geräusch durch die vom Regen überflutete Erde hasteten. Wer das Geräusch überhörte, der sah nicht ein Mensch, sondern eine riesige Fronte, Sechsergruppen? Ob nein, hätte heute alle gar nicht an das Wetter oder daran, daß sie jetzt durchkäufeln würden bis auf die Haut und einen Schnupfen oder Halsweh bekommen, sondern sie dachten an die Japas, an die Tiefflieger, die jetzt schon daheim bleiben mußten und nicht mit Maschinengewehren und Bordkanonen aus den Reihen der Schipper ihre verbrochene Ernte holen konnten.

An einem breiten Kanal ging's jetzt entlang. Der hat sicher, solange er trägt in seinem Bett dahin fließt, noch keinen so unheimlichen Zug gesehen. Da gab es hoch, vom Wind angefangen bis zum ergötzen Alten, keine Altersstufe, die nicht vertreten gewesen wäre; da ging der quackelnde Verkehr neben der geleierten Geschäftsfrau, die verstaubte flotte Verkäuferin mit den gemächlichen, raumgreifenden Schritten des alten Honbwerkers Taft zu halten, dort machte trüppelnd und hüpfend ein höherer Beamter zwischen dem Arbeiter und dem Mobilität den hoffnungslosen Verlust, einigermaßen trockenen Fußes über den nassen Humusboden zu kommen.

Es regnet noch, als wir schließlich in einem alten Bahnhofsgebäude antommen, in einzelne Gruppen unter Führung je eines Soldaten eingeteilt werden und unsere Bittel und Spaten von einem weiteren Mann in Empfang nehmen können. Und dann endlich kommen wir an der Baustelle an.

Sie ist bereits durch Ausbeben der Grubenarbeit und der obersten Humusschicht mitten durch Müll- und Großfelder vorbildlich trüffelt. „Das wird ein Lausaraben“, sagt ein alter Handwerker, der die typische Zirkelarbeit noch aus seiner Weltkriegszeit kennt. Dann gibt der Sandier, der die Mülltüten über unseren Abtritt führt, ein paar Anweisungen über Tiefe, Breite, Aufbau und Tarnung. Schon wird jedem seine Schanzhacke zugewiesen, und dann haben Bittel und Spaten das Wort.

Am Anfang geht es ausweichend. Der fetten Schwanz ist durch die Mäße aufgedockert und läßt sich leicht abstoßen. Natürlich sind jetzt wie zu viele Bittel und viel zu wenig Spaten. Nach zehn Minuten ist das Fröheln verschwunden und eine angenehme Wärme durch-

dringt den Körper. Ganz von selbst entwickelt sich der Körper. Ganz von selbst entwickelt sich die „Munten Reihe“ eine abstrakte Zusammenordnung und Arbeitsteilung. Nach einer Stunde wird schon einigermaßen erkennbar, was da werden soll. Dafür wird jetzt der Boden von Zentimeter zu Zentimeter schwieriger. Manche schaffen versteinen darauf los, daß nur so der Dred spritzt, andere legen sich damit ab, andere auf den Schaufelstiel. Es kann ja nicht anders sein, denn zu bunt hat hier der Ruf der Pflicht die Menschen durcheinandergewirrt, als daß ein einheitliches Arbeitstempo zustandekommen könnte. Die drei Alten links von uns arbeiten mit einer fast gemächlichen Stetigkeit. Man sieht, sie sind solcher Arbeiten nicht ungewohnt und haben taufend Vorteile und Gefühle ein paar junge Mädchen am Werk. Aber die alle vor uns, wo der Dred wieder in den Dred übergeht, schaffen schweigend eine Frau und ein Mann in mittleren Jahren so unentwegt, daß wir alles zu tun haben, um mitzukommen. Denn so langsam erwacht jetzt, wie bei jeder richtigen Arbeit, der Mensch. Die drei Alten links von uns arbeiten mit einer fast gemächlichen Stetigkeit. Man sieht, sie sind solcher Arbeiten nicht ungewohnt und haben taufend Vorteile und Gefühle ein paar junge Mädchen am Werk. Aber die alle vor uns, wo der Dred wieder in den Dred übergeht, schaffen schweigend eine Frau und ein Mann in mittleren Jahren so unentwegt, daß wir alles zu tun haben, um mitzukommen. Denn so langsam erwacht jetzt, wie bei jeder richtigen Arbeit, der Mensch. Die drei Alten links von uns arbeiten mit einer fast gemächlichen Stetigkeit. Man sieht, sie sind solcher Arbeiten nicht ungewohnt und haben taufend Vorteile und Gefühle ein paar junge Mädchen am Werk. Aber die alle vor uns, wo der Dred wieder in den Dred übergeht, schaffen schweigend eine Frau und ein Mann in mittleren Jahren so unentwegt, daß wir alles zu tun haben, um mitzukommen. Denn so langsam erwacht jetzt, wie bei jeder richtigen Arbeit, der Mensch.

Auf einmal hörten wir gans in der Ferne eine Sirene, die uns anzeigte: Vorsicht, die Japas sind in der Gegend! Wir hatten gar nicht bemerkt, daß inzwischen der Regen aufgehört hatte, die Wolken gelichtet und da und dort bereits blaue Flecken am Himmel sichtbar geworden waren. Nun heißt es aufpassen. Immerhin war unser Graben bereits so tief, daß er eine ordentliche Deutung abgeben konnte. Aber nicht alle schienen dieser Ansicht zu sein, verischene verkrüppelten sich doch vorwärts, als wären sie in der Mäße. Darunter unsere Nachbarin von uns und — sie läßt ihren Spaten im Graben stehen. Es dauerte keine zehn Sekunden, war er mein. Jetzt aber los! Allein die Herrlichkeit dauerte nur kurze Zeit, das Motorschneidwerk erlähmt sehr bald in unserer Gewalt, und die Arbeit wurde allgemein wieder aufgenommen. Ja, und da fehlte eben nun nicht nur ein Spaten. Ich konnte mich darum nicht kümmern, denn ich hatte gerade sehr fertig zu tun. Wer da half alles Schutten und Wägen, auf einmal stand über mir im „blauen Anton“

Ernüchterung bei den holländischen Emigranten

Beginnende Hungersnot in den „befreiten“ Gebieten Belgiens

* Stockholm, 13. Okt. Die rapide Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage und Versorgungslage in dem von den amerikanisch-englischen Truppen besetzten Gebieten Italiens und Nordfrankreichs sowie die beginnende Hungersnot in Belgien hat auf die holländischen Emigranten in London hart einwirkend gewirkt. Sie gehen offen der Verzweiflung Ausdruck, daß Holland im Falle einer Eroberung durch die alliierten Truppen einer wirtschaftlichen Katastrophe entgegengehe. Der sogenannte holländische Premierminister erklärte am Mittwoch auf einer Pressekonferenz, die wirtschaftliche Ernüchterung in den besetzten

Ländern zeige, daß Westeuropa, soweit es in englisch-amerikanischer Hand sei, schweren Zeiten entgegengehe. In wenigen Wochen würden alle großen Städte ohne Licht und Heizung sein, sowie auch für alle holländischen Städte, die in die Hand der englisch-amerikanischen Truppen fallen sollten.

Die letzten Nachrichten aus den größeren Städten und den Industriegebieten Frankreichs betreffen diese sehr düstere Auffassung. Französische Großstädte sind infolge der Bombardierung ein- und zweifach ohne Strom. Höchstens einmal am Tage kann für eine Stunde Strom geliefert werden. An Heizung ist in den nordfranzösischen Städten, wo der Herbst dieses Jahr sehr frühzeitig einsetzte, gar nicht zu denken. Die französischen Zivilbehörden erklären der Bevölkerung, daß sie wahrscheinlich den ganzen Winter über ohne Hausbrand leben müßten.

Belonders schlimm wirkt sich das Fehlen von Licht infolge der Transportverweigerung aus. Die Rinderherden in den Großstädten sind bereits abgestorben. In einem neutralen Bericht wird offen erklärt, nur wenige der zur Zeit geborenen französischen Kinder würden den Winter überleben.

Tapferer Gefreiter aus Lahr
* Berlin, 11. Okt. Zusammen mit seinem Zugführer führte der Gefreite Will Vetter aus Lahr in Baden eine von Feinde besetzte Burg ruine auf dem Monte Battaglia im eurasischen Apennin. Aus der Höhe mit dem Wägen geschwehrt feuernd, brach er in die Stellung der Alliierten ein und setzte in einem der schönsten Feindennetze die Bedeutung eines Wägen geschwehrt, das gerade in Stellung gebracht werden sollte, außer Gefecht. Der Feind unternahm jedoch sofort einen Gegenangriff, hielt den Angriff der Deutschen auf und drängte sie an den Nordabhang des Berges, wobei der Gefreite mitten unter den Feind geriet. Nach allen Seiten feuernd, schaffte er sich und seinem Zugführer Luft und verhinderte ihre Gefangennahme.

Eine „königliche“ Handlung
* Genf, 13. Okt. Nach einer United-Presse-Meldung aus Bukarest hat der Herrscherkönig Michael zwei Dekrete unterzeichnet, in denen die Verolung aller nationaler und internationalen Organisationen sowie die Bekämpfung der früheren Regierungsmittelglieder ausdrücklich gebietet wird. Michael hat sich damit die traurige Würde eines Heldenmartyrs der Sowjets erworben.

Neue Ritterkreuzträger
DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 13. Okt. Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes an: Oberst Erich Seidel, Major Joachim Wenzel, aus Westfalen, Hauptmann Manfred Schulz, aus Elbina, Oberleutnant Otto Mittel, Führer eines überreichlichen Pflanzbataillons, aus Mannheim-Neudenheim, Stabsfeldwebel Julius Spertl, aus Baden.

Reichspostdirektionspräsident erhält Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz
* Berlin, 13. Okt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichspostministers das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes an den Präsidenten der Reichspostdirektion Düsselboos und Leiter der Reichspostdirektion Düsselboos und Leiter der Reichspostdirektion Düsselboos verliehen. Dr. Düsselboos hat als Leiter der Deutschen Reichspost in den Niederlanden mit Vorkurs, Tapferkeit und besonderer verdienstvoller Initiative den Einsatz der Post- und Fernmeldekräfte im niederländischen Raum erweist und wesentlich zur umfassenden fernmeldebetrie-

berhaltung, selbstlosen und kühnsten Lebenshaltung aus. Keineswegs verkannte er die Schwierigkeiten, die sich für den einzelnen aus dem Ansehen aller bisherigen Bindungen ergeben müßten, aber die Lösung „gefährlich leben“ galt ihm als die herausfordernden gewaltigen Auseinandersetzung aller Zeiten einzig würdige und angemessene. Er erkannte die Tapferkeit als die vornehmste Tugend aller christlich Angedanten. „Was ist gut? Fragt ihr. Tapfer sein ist gut“, rief er den Jüngern zu, die sich aus dem alten moralischen Wertungen von „Gut“ und „Böse“ nicht zu lösen vermochten. „Fehlt es von Gut und Böse“, auf der Ebene menschlichen Wagens, Wertens und Unwertens, fand er den Anknüpfungspunkt zu einer neuen Sinngebung der Geschichte. Er erkannte, daß eine Veränderung der korrupten Zustände des gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens nur durch eine Veränderung des Menschen möglich sei. Hier ergiebt und aufbauend anzufassen, erdienen ihm als unerlässliche Voraussetzung für die Schaffung jenes Taps, dem er die endgültige Verantwortung für die Zukunft vorzubehalten glaubte. Der Weg wurde ihm neben dem der „natürlichen Machtverhältnisse“ beruhenden „Rangordnung“ zum zentralen Problem seiner Philosophie.

Nietzsches, der sich mit der Vereinerung des jungen Humanismus der antiken Welt auseinandergesetzt hatte, litt Zeit seines Lebens an einer tragischen Liebe zum deutschen Geist. Ihm allein glaubte er die Lebensbindung der in Liberalismus und Demokratismus als den mittelbaren Folgen der französischen Revolution sich abzeichnenden „Orientalisierung“ durch die Hinwendung zu neuen, härteren, zu den ursprünglichen Werten vorzuziehen. Daß die Deutschen des ausgehenden 19. Jahrhunderts die Zeichen der Zeit, die Forderungen der heranwachsenden geschichtlichen Wende nicht erkannten, veranlaßten ihn zu manchen bitteren

Aussfällen, die dennoch ein tiefes Zugehörigkeitsgefühl verraten und als Ausdruck enttäuschter Hoffnungen in Bezug auf Nietzsches grundsätzliche Einstellung zum deutschen Geist um so politischer zu werden sind.

Klarer als jeder andere sah Nietzsche die katastrophalen Folgen, in der sich die labrante sende alten Spannungen zur endgültigen Auseinandersetzung entladen müßten. Er fandigte das Ringen, in dem wir heute stehen, in Ursache und Wirkung bereits an. „Wir werden Kriege haben, wie es noch keinen auf Erden gegeben hat.“ Sie werden nicht im Zeichen äußerer Machtverhältnisse und -verschiebungen, sondern „um der Gedanken und ihrer Folgen willen“, im Zeichen philosophischer Grundfragen“ geführt. Aus dem Kampf der heroischen Erkenntnis zukunftsgerichteter, wagen, verändernder Geister gegen den zerstückelnden, abgelebten, sich zu letzter, verzweifelter Anstrengung aufstehenden Welt, aus diesem „größten aller Kriege“ aber wird sich „Europa zur Einheit als Herz der Erde“ erheben.

Seele und Reichtum unserer Muttersprache
Trübeners Deutsches Wörterbuch schreitet vor. Als eines der Wörterbücher der Deutschen Akademie beauftragt Trübeners Deutsches Wörterbuch, das im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Wortforschung Professor Alfred Göbe (Göben) im Verlag Walter de Gruyter & Co. in Berlin herausgibt, unseren lebenden Wortschatz in wissenschaftlich fundierten, dabei auch einer größeren Kreisläufe den Herausgeber schenkt dabei vor, ein Hausbuch für das deutsche Volk zu schaffen, wie es die Pflicht der Brüder Grimm war, als sie ihr deutsches Wörterbuch in die Wege leiteten. Das Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm wurde ein gelehrtes Werk; an einem wissenschaftlichen und doch populären Deutschen

Wörterbuch fehlt es. Diese Lücke schließt nun Trübeners Deutsches Wörterbuch. Indem es den Reichtum unserer Volkssprache mit all ihrer Kraft und Fülle in das Wort einträgt, läßt und auch die künftigen Wortschatz des deutschen Lebens und Werdens weitgehend einbezieht, erfüllt hier wirklich von der Sprache, der ein Haus- und Handbuch alles Deutschen und aller Deutschen. Das Werk, das im Dezember 1938 zu erscheinen begann, ist auf acht Bände berechnet. Da es nicht von einem einzelnen vollendet werden kann, wurde eine Gemeinschaft von Sachfernern und Mitarbeitern gebildet. Dank ihrer auch als Kriegsjahren überwindenden Einzelarbeit und dem Zusammenklang der verschiedenen Arbeitsgruppen konnte Trübeners Deutsches Wörterbuch immer weiter gefördert werden, so daß die Herausgeber den den ersehnten vierten Band des Werkes mit dem sicheren Bewußtsein übergeben können: der Berg ist überwunden.

Der vierte Band ist der umfangreichste der bisher herausgegebenen. Er zählt 820 Seiten und umfaßt die Buchstaben J bis N. Wenn wir die einzelnen Abschnitte lesen, wird uns der wunderbare Reichtum der deutschen Sprache erst voll bewußt.

Wieder einmal zeigt es sich — und hier ganz besonders prägnant und bemerkenswert —, daß in der Sprache eines Volkes seine ganze Kultur enthalten ist und sich in ihr ausdrückt und offenbart. Alle Wesüge sind hier eingeschlossen, das Historische ebenso wie das Nationale, das Technische wie das Botanische, das Mundartliche wie das Philosophische.

So wird dieses Deutsche Wörterbuch zu einem wahren Schatz der deutschen Sprache. In der Fülle des einen erweist sich auch die Fülle des anderen. Die Hälfte des Werkes ist mit dem vierten Band abgeschlossen. Welche unerschöpfbare Kraft muß in einem deutschen Welt sein, das ein so großes Werk auch in dem fürchterlichen Kampf der letzten Jahre weiter gebracht und durchgeführt wird. O.M.F.

Rüchz gntagt:

Die Hindenburg-Spende, die 1927 anlässlich seines 80. Geburtstages vom Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg errichtet wurde, hat anlässlich des diesjährigen Geburtstages ihres Stifters wiederum 400 000 RM. in Beträgen von durchschnittlich 150 RM. an Kriegsgeldbegünstigte und Kriegshilfsterbende des ersten Weltkrieges ausgeschüttet.

„Ministerpräsident“ Mitroja ist in Moskau eingetroffen. Er ist eingeladen worden, sich an den Besprechungen zwischen Churchill und Stalin zu „beteiligen“, soweit sich diese um die polnische Frage bewegen. Vermutlich hofft Churchill, nachdem er bereits in Teheran den polnischen Verbündeten an Moskau verraten hat, durch seine Anwesenheit bei der Aussprache im Kreml dem Chef des polnischen Emigranten-Ausschusses die Unterwerfung unter das bolschewistische Lubliner Politbureau zu erleichtern.

Der japanische Innenminister Tanaka hat sich aus Gesundheitsrücksichten zurückgezogen. Der Reichsverweser ernannte zum neuen Innenminister den bisherigen Staatssekretär im Innenministerium Baron Peter Eckel.

Alle in dem Chef der parlamentarischen Gruppenfraktion wiedergewählt worden. Am Präsidenten der Fraktion wurde Greenwood wiedergewählt.

Das U.S.A.-Kriegsdepartement hat einen japanischen Agenten, der arbeitsmäßigen Ausübung der Arbeit in Frankreich durch die nordamerikanischen Besatzungstruppen, um dem drohenden Mangel an Material während des kommenden Winters abzuhelfen. Alle Vorräte an Brennmaterial sollen ausschließlich den U.S.A.-Besatzungstruppen zur Verfügung gestellt werden.

Fast 100 Feindflugzeuge wurden von japanischen Jagern und Staffeln abgefangen, als am Donnerstag ein harter Verband von U.S.A.-Bomben die Inseln Taiwan (Formosa) angriff, gab das Kaiserliche Hauptquartier bekannt.

Der frühere argentinische Staatspräsident Dr. Ramon Castillo ist nach längerer schwerer Krankheit gestorben.

Fünf Jahre Zuchthaus für Preiswucherer
* Berlin, 13. Okt. Der in einem Moskauer als Verkäufer angestellte Werner Litt aus Erfurt bezugte die Tatsache, daß sein Arbeitgeber im Jahre 1942 zum Wehrdienst eingezogen wurde, dazu, um sich Radiogeräte und Affordens zu verschaffen und auf eigene Rechnung zu erheblichen Ueberschüssen zu veräußern. Die Radiogeräte veräußerte er zum dreifachen und verlor dabei das zulässige Preises, die Affordens mit einem weit überlegenen Preisunterschlag von 120 v. S. Daneben machte er zahlreiche Gelegenheitsgeschäfte, ebenfalls zu Ueberschüssen. So verlangte er z. B. für ein Spieß- und Gabelmesser im Werte von 120 RM. das Fünftfache und für 20 Meter Gardinenstoff 400 RM. Aus Geldgier und Genußsuchte mußte er die Kriegsgeldbegünstigten Verschwendung aus und verschickte sich auf Kosten der Allgemeinheit Vorteile und Vermögenswerte. Das Sondergericht in Erfurt verurteilte den wiederholt vorbestraften Angeklagten als Volksgefährdung zu fünf Jahren Zuchthaus und 1000 RM. Geldstrafe.

Faulenzerei wird bestraft
* Berlin, 13. Okt. Das Landgericht Salzbura verurteilte einen Werbetisch zu 2 1/2 Monaten Gefängnis, weil er die ihm übertragenen Arbeiten mangelhaft erledigte und sich keinerlei Mühe gab. Unter anderem führte er durch unsichtbar nachlässige Arbeits- und Zeiteinteilung täglich anstatt drei nur zwei Volkswagen aus. In der Gegenwart, in der jeder deutsche Volksgenosse seine Arbeit und Verdienste einbringen muß, entbehrt jeder Soldat an der Front Würde und Dankbar zu sein, kann eine betriebl. Faulenzerei keinesfalls geduldet werden.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Huns. Hauptverleger: Franz Moraller. Stv. Hauptverleger: Dr. Georg Bräunlein. Druck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preiliste Nr. 14 gültig.

Blick über Baden-Baden

Große Stunden bei unseren Verwandten Baden-Baden. Altes Baden-Baden...

Uraffenbarung war das herrliche Musikfest im Bergpark von Staatsoperndirektor Franz Heinrich Wagner...

Die Schmäler, der eine launige Verästelung an der Arbeitstreppe befestigt hatte...

Wer unbedenklich den Weg der Drogen-Gruppe Baden-Baden-Mitte im Heim Quartier...

Sammler Stoffreste für Haus- (Schuhe). Wie jeden Donnerstag verlampten...

Am Schwarzen Brett. Frauenschicht, Drogen-Gruppe Bergpark...

Das Bildnis der Georgia Schratt

Roman von Rudolf Aderl. Der junge Brigg ist mit allem einverstanden...

Kaver Hintermeier pustet sich umständlich die Nase...

langt d' Genzi's moana o und sagt: Jassas, sagis, und da muach so nachat der Kaver...

Die neuen Lohnsteuerbefreiungen

Von der verbilligten Mahlzeit über das Krankengeld zur Weihnachtsgratifikation

Zu dem gemeinschaftlichen Erlass des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers...

Die Lohnsteuervereinfachung bringt danach auch eine Reihe neuer Lohnsteuerbefreiungen mit sich...

Zu den Zuschüssen des Betriebes anlässlich von Erhalten der Arbeitskraft...

Gesundheitsschäden bei Röhren nach Rübenblatrfütterung

Da das Rübenblatt, ganz gleichgültig, ob es frisch oder als Kraut...

Bei plötzlicher überaus reichlicher Verfütterung von Rübenblättern...

Die Bekämpfung des Leidens muß in der Hauptfrage vorbeugend sein...

Kartoffelernte rechtzeitig anfangen!

Mit der Kartoffelernte muß rechtzeitig begonnen werden...

Für die Weihnachts- oder Neujahrsgeldzuwände von Arbeitgebern an Arbeitnehmer...

Für den Kleinstbetrieb ist der Einlass eines geeigneten Nebensalles...

Die Kartoffelernte rechtzeitig anfangen! Mit der Kartoffelernte muß rechtzeitig begonnen werden...

Die Bekämpfung des Leidens muß in der Hauptfrage vorbeugend sein...

Bei plötzlicher überaus reichlicher Verfütterung von Rübenblättern...

Die Bekämpfung des Leidens muß in der Hauptfrage vorbeugend sein...

Die Bekämpfung des Leidens muß in der Hauptfrage vorbeugend sein...

Amthau am Oberrhein

Strasbourg. (Stadtsführer der S.M.-Gruppe Oberrhein...

Schwegen. (Kantienerte im Schloßgarten) Am Schwegen...

Freiburg. (Frei erfundene Aufschuldigung) Bei dem Oberstaatsanwalt...

Freiburg. (Frei erfundene Aufschuldigung) Bei dem Oberstaatsanwalt...

Freiburg. (Frei erfundene Aufschuldigung) Bei dem Oberstaatsanwalt...

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Hohes Alter). Verlademeister Franz Wagner...

Rappenhelm. (Neuer Film). Die hiesigen Lichtspiele zeigen...

Rheinwasserstände vom 13. Oktober

Konstanz 339 (-1), Breisach 210 (-5), Straßburg 262 (-6)...

Amthau am Oberrhein

Strasbourg. (Stadtsführer der S.M.-Gruppe Oberrhein...

Schwegen. (Kantienerte im Schloßgarten) Am Schwegen...

Freiburg. (Frei erfundene Aufschuldigung) Bei dem Oberstaatsanwalt...

Freiburg. (Frei erfundene Aufschuldigung) Bei dem Oberstaatsanwalt...

Freiburg. (Frei erfundene Aufschuldigung) Bei dem Oberstaatsanwalt...

Aus dem Murgtal

Gaggenau. (Hohes Alter). Verlademeister Franz Wagner...

Rappenhelm. (Neuer Film). Die hiesigen Lichtspiele zeigen...

Rheinwasserstände vom 13. Oktober

Konstanz 339 (-1), Breisach 210 (-5), Straßburg 262 (-6)...

Amthau am Oberrhein

Strasbourg. (Stadtsführer der S.M.-Gruppe Oberrhein...

Schwegen. (Kantienerte im Schloßgarten) Am Schwegen...

Freiburg. (Frei erfundene Aufschuldigung) Bei dem Oberstaatsanwalt...

